

higkeit der Ergebnisse schmälert. Die größte Schwäche der Arbeit liegt aber in dem Umstand, dass sie zwar die Schreiberintentionen in den Mittelpunkt stellt, auf die Schreiber selbst aber kaum eingeht. Offen bleibt auch, wie, durch welchen Filter und Kanal, der (selektive) Übergang vom gesprochenen Wort zur verklausulierten Schriftlichkeit der Einträge erfolgte. R. M. weiß darauf keine Antwort, und sie kann aufgrund der Quellenlage vermutlich keine kennen; problematisch ist aber vielmehr, dass sie gar nicht danach fragt bzw. sich nur am äußersten Rand ihrer Studie mit diesen für ihre These so grundlegenden Details befasst. Waren es wirklich die Schreiber, die derart essentielle Entscheidungen trafen, oder doch eher – im Sinne eines ‘speakers’ intent’ – die patrizischen Wortführer als politische Entscheider? Das Buch, das zugleich eine anschauliche Mikrogeschichte zu Albanien in der Übergangsddekade vom 14. zum 15. Jh. darstellt, lässt somit viele Fragen offen. Den Antworten, die es gibt, ist indes mit Vorsicht zu begegnen. Andreas Flurschütz da Cruz

Cédric QUERTIER, *Guerres et richesses d’une nation. Les Florentins à Pise au XIV^e siècle* (Bibl. des Écoles Françaises d’Athènes et de Rome 398) Rome 2022, École Française de Rome, XVIII u. 600 S., ISBN 978-2-7283-1537-6, EUR 35. – Trotz der zentralen Bedeutung Pisas und seines Hafens für das Verständnis der wirtschaftlichen Entwicklung von Florenz im Spät-MA ist die Etablierung der florentinischen Handelspräsenz in Pisa im 14. Jh. – im Gegensatz zu anderen mehr oder weniger bedeutenden Fällen – nie systematisch untersucht worden. Q. schließt diese Lücke. Er untersucht die Geschichte der florentinischen Kaufleute in Pisa im 14. Jh. Es handelt sich dabei nicht um die Geschichte einzelner Kaufleute, sondern vielmehr um die Geschichte der institutionellen Organisationsformen der florentinischen Kaufmannsniederlassung in Pisa. Der Schlüsselbegriff des Buchs ist der der *natio*, wie er aus der auf S. 12 zitierten Definition von G. Petti Balbi entwickelt wurde. In der Sprache der Quellen sollte man von *universitas* sprechen, wie der Vf. auf S. 184 darlegt. Die chronologischen Grenzen des Buchs werden sowohl durch die Struktur der Quellen als auch durch die Geschichte der florentinischen *natio* in Pisa selbst bestimmt. Was den Ausgangspunkt betrifft, so sind wir erst ab dem 14. Jh. in der Lage, die Geschichte der florentinischen Präsenz in Pisa kontinuierlich zu rekonstruieren (obwohl Handelsverträge zwischen Florentinern und Pisanern ab 1171 bezeugt sind). Der chronologische Endpunkt ist 1406, das Datum der Eroberung Pisas durch Florenz. Von diesem Zeitpunkt an gestaltete Florenz den Schutz der Interessen seiner Kaufleute, die in Pisa Handel trieben, in neuen Formen um. Nach der Einleitung, in der die Grundzüge des Themas umrissen werden, ist das Buch in acht Kapitel unterteilt. Die ersten drei können als vorbereitend betrachtet werden, da sie einige Vorinformationen zum Verständnis der folgenden Kapitel liefern. Das erste Kapitel ist eine politische Geschichte der Beziehungen zwischen Pisa und Florenz im 14. Jh. Das zweite Kapitel ist der *Mercanzia* gewidmet, der florentinischen Institution, die 1308 gegründet wurde, um die *Arti Maggiori* zu vereinen, und ihren Archiven: Letztere bilden den dokumentarischen Grundstock des Buchs, da nach der Eroberung von 1406 „der Brand der Stadt